

Ein Plädoyer für das Erlernen der ungarischen Sprache

# So schwer ist sie nicht!

In meinem Alltag begegne ich immer wieder dem Vorurteil, Ungarisch sei eine der am schwersten erlernbaren Sprachen der Welt. Vermutlich ist dieses Gerücht dem Patriotismus der Ungarn zu verdanken, denn die meisten sind sehr stolz auf ihre Muttersprache, und sie sind es meiner Meinung zu Recht – zumindest auf die Schönheit und Eleganz dieser Sprache.

■ VON ANNA BERG

Schwer ist die überaus melodische ungarische Sprache aber bestimmt nicht! Sicher, man kann beim Erlernen von Ungarisch so gut wie gar nicht auf den in Europa verbreiteten indogermanischen oder slawischen Sprachen aufbauen. Das mag den Einstieg erschweren. Dafür ist Ungarisch aber eine extrem logische Sprache mit einer nicht sehr umfangreichen Grammatik. Und dann ist da noch die klare, absolut eindeutige Aussprache.

## Gesprochen wie geschrieben

Wenn man erst einmal alle 40 Buchstaben des Alphabets kann und sie verinnerlicht hat, dann kann man wirklich jedes Wort perfekt lesen. Im Gegensatz zum Deutschen oder Englischen wird im Ungarischen (fast) jeder Buchstabe gesprochen. Auch jeden doppelten Konsonanten und jedes „H“ hört man, es wird nichts verschluckt und die Betonung ist ausnahmslos auf der ersten Silbe. Diese Eindeutigkeiten sucht man in den meisten anderen europäischen Sprachen vergebens.

Ich weiß, dass die Aussprache der Buchstaben teils gewöhnungsbedürftig ist. Vor allem kombinierte Buchstaben wie „gy“, „ny“, „ty“ bereiten vielen Ausländern Schwierigkeiten. Mit regelmäßigem Üben ist aber auch diese Hürde schnell überwunden.

## Nach Zahlwörtern immer Einzahl

Nach Zahlwörtern, und zwar sämtlichen Zahlwörtern wie beispielsweise unzählige, viele, manche, alle und so weiter folgt im Ungarischen immer die Einzahl! Man muss also die Mehrzahl des jeweiligen Wortes nicht kennen, um sie korrekt mit einem Zahlwort zu verbinden, und dass es sich um mehrere Dinge handelt,

a	á	b	c	cs	d	dz	dzs	e	é	f
wie a in what	wie a in Haar	b	wie z in Zar	wie tsch in Tschüss	d	wie ds in Windsor	wie g in Manager	wie ä in Bäcker	wie e in Heer	f
g	gy	h	i	í	j	k	l	ly	m	n
wie g in Geld	wie dj in Nadja	h	wie i in Kinn	wie i in Lief	j	k	l	j	m	n
ny	o	ó	ö	ő	p	q	r	s, ss	sz, ssz	t
wie nj in Cognak	wie o in Rock	wie o in Groß	wie ö in Stöcke	wie ö in Höhle	p	q	r	wie sch in Schule	wie ß in heiß	t
ty	u	ú	ü	ű	v	w	x	y	z	zs
wie tj in tja	wie u in Luft	wie u in Ruhm	wie ü in Lücke	wie ü in Hühner	w	w	nur in Fremdwörtern	nur in Fremdwörtern als i	wie s in Summen	wie sch in Journal

Jeder Buchstabe wird gesprochen, es wird nichts verschluckt. Doppelte Konsonanten hört man doppelt. Es gibt kein stummes H. Die Betonung ist IMMER auf der ersten Silbe.

## Das ungarische Alphabet.

ergibt sich ja schon aus dem vorangestellten Zahlwort.

Selbst wenn man die ungarische Mehrzahl eines Wortes benötigt, tut man sich relativ leicht. Man hängt einfach nur ein „k“ an das Substantiv und fertig. Endet das Wort auf eine Konsonante, dann wird gemäß der Vokalharmonie noch ein heller oder dunkler Überbrückungsvokal eingeschoben: gép/gépek (Maschine/Maschinen) oder ház/házak (Haus/Häuser).

## Wortstellung

Wer schon einmal in die Verlegenheit gekommen ist, einem Ausländer die Wortstellung in einem deutschen Satz zu erklären, wird vermutlich schnell auf viele Regeln samt Ausnahmen gestoßen sein. Nun will ich nicht behaupten, im Ungarischen sei es egal, wo welches Wort im Satz steht, aber grammatisch kann man nur wenig falsch machen. Hingegen spielt es eine Rolle, was mir an der Aussage im Satz wichtig ist, und danach entscheide ich, welches Wort ganz am Anfang und welches weiter hinten steht.

## In der Kürze liegt die Würze

Mich begeistert immer wieder aufs Neue, wie kurz und knapp man sich auf Ungarisch ausdrücken kann. Nicht umsonst sind Übersetzungen aus dem Un-

garischen ins Deutsche mindestens 15 Prozent länger. Wofür wir im Deutschen drei bis vier Worte benötigen, brauchen die Ungarn nur eins. Das beste Beispiel: „Szeretlek!“, also „Ich liebe dich!“. Ist das nicht herrlich! Oder: „Felhívlak.“, also „Ich rufe dich an.“

## Leichte Wortschöpfungen

Das Spielen mit der Sprache, beispielsweise das Ersinnen neuer Worte und auch das Reimen sind im Ungarischen sehr viel leichter als in meiner Muttersprache. Aus einem einfachen Substantiv wie „labda“ (der Ball) wird durch das Hinzufügen einer Endung ein Verb, nämlich „labdázni“ (Ball spielen); Kaffee (kávé) trinken heißt demzufolge kávézni, und Bier (sör) trinken ganz einfach sörözni. Das Wort „autó“ wird zu „autózni“, was natürlich Auto fahren bedeutet.

## Knappe Grammatik – kaum Ausnahmen

Die ungarische Grammatik ist um Welten einfacher als beispielsweise die deutsche, französische oder englische. Es gibt nur eine Vergangenheit und eine – aus dem Präsens und Infinitiv zusammengesetzte – Zukunft. Alle Verben werden nach festen Regeln konjugiert, es gibt nur eine ganz geringe Zahl an unre-

gelmäßigen Verben, die aber auch fast alle wieder nach einheitlichen Regeln konjugiert werden.

Ein grammatisches Geschlecht existiert auch nicht. Deswegen kann das Ungarische auch nur bedingt gendern. Für viele Berufe gibt es sowohl männliche als auch weibliche Bezeichnungen, jedoch fehlen Spitzfindigkeiten wie „Bürgerinnen und Bürger“ (polgárok) ebenso, wie eine Entsprechung für das neudeutsche Studierende, das heutzutage unsinnigerweise das Wort „Studenten“ ersetzen soll. Im Ungarischen sagt man schlicht „egyetemista“, und drückt damit aus, dass es um jemanden geht, der eine Universität (egyetem) besucht.

### Es geht immer noch kürzer ...

Als wäre die ungarische Sprache nicht schon kurz genug, geht es munter weiter. Da wird auf dem Preisschild auf dem Markt die Gurke (uborka) als „ubi“ angepriesen. Die Kartoffel (burgonya) wird zu „bugi“ und der Gurkensalat (uborkasaláta) gar zu „ubisali“. Aus „bocsánat“ (Verzeihung) macht man „bocsi“, und aus „köszönöm“ (Danke) wird „köszí“. Einmal wurde mir erklärt, ich sei „ari“. Als Deutsche war ich kurzzeitig etwas geschockt, bis ich begriff, ich sei eigentlich „aranyos“, also „goldig“.

Gelegentlich wird sich sogar in Abkürzungen unterhalten. Wenn man „in bar“ bezahlt, dann macht man es „kp-ben“ – kp. gleich készpénz, also Bargeld. Zum Jahreswechsel wünscht man sich hierzulande einfach: BUÉK. Dabei ist „Boldog új évet kívánok!“ ohnehin schon viel kürzer als die deutsche Entsprechung „Ich wünsche Dir ein glückliches Neues Jahr“.

### Fazit

Ich bin davon überzeugt, dass wirklich JEDER diese herrlich melodiose Sprache erlernen kann. Es ist eine Sache der Prioritäten und des Willens. In meinen Sprachkursen habe ich die Erfahrung gemacht, dass es nicht zwangsläufig am Alter liegt, ob man vorankommt. Lassen Sie sich auf die Sprache ein, wie die Kinder auf ihre Muttersprache! Hören Sie zu und plappern Sie ohne Scheu nach. ... Und plötzlich sind Sie mit dabei und können auch neue Worte schöpfen, mit Wörtern jonglieren, über die unendlichen Wortwitze lachen und vieles mehr.



Screenshot: YouTube / MGVYOSZ



Foto: Archiv